

Druckgrafik mit Eingangsjahr 1933–1942 im
Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel

Projekt zur Erforschung, Dokumentation und Publikation
der Provenienzen

unterstützt vom Bundesamt für Kultur, März 2021– Oktober 2022

Abschlussbericht

verfasst von Lena Lehmann

Kunstmuseum Basel
St. Alban-Graben 8
4010 Basel

eingereicht beim

Bundesamt für Kultur
Museen und Sammlungen
Anlaufstelle Raubkunst
Hallwylstrasse 15
3003 Bern

Basel, 19. Oktober 2022

Inhalt

<u>1</u>	<u>Arbeitsbericht</u>	2
1.1	Ausgangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes	2
1.2	Projekttablauf	
1.2.1	Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen	3
1.2.2	Digitalisierungsprojekt	3
1.2.3	Ablauf	
1.3	Methodische Vorgehensweise	
1.3.1	Bearbeitungsbreite	5
1.3.2	Bearbeitungstiefe	5
1.3.3	Kategorisierung A-D	6
1.4	Art der Dokumentation und Publikation der Resultate	6
1.5	Objektstatistik	7
1.6	Historischen Personen und Institutionen	8
1.7	Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten	10
<u>2</u>	<u>Zusammenfassung</u>	10
2.1	Bewertung der Ergebnisse	10
2.2	Fazit und Dank	11
2.3	Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf	11
<u>3</u>	<u>Anhang: Schlussrechnung</u>	

1. Arbeitsbericht

1.1 Angangslage und Forschungsstand zu Beginn des Projektes

Vor dem Hintergrund der 1998 verabschiedeten Washingtoner Vereinbarung und im Kontext der Untersuchungen der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz – Zweiter Weltkrieg (UEK) wurde in den Jahren 2000/2001 der Archivbestand der Öffentlichen Kunstsammlung Basel bis 1960 erstmals systematisch geordnet und erschlossen. Bereits im ersten vom Bundesamt für Kultur mitfinanzierten Forschungsprojekt 2016–2018 im Zusammenhang mit Gemälden und Skulpturen¹ konnten zahlreiche Dokumente (Protokolle der Kunstkommission, Jahresberichte, u.ä.) digitalisiert werden und Dossiers zu einzelnen Kunsthändlern und Akteuren des Kunstmarktes wurden aufgearbeitet. Des Weiteren wurden die Standards für die Datenbankeingaben und die Systematik für die Darstellung der Forschungsergebnisse etabliert. Darauf und auf weiterer Basisarbeit dieses ersten Projekts konnten zwei weitere, ebenfalls durch das Bundesamt für Kultur mitfinanzierte Projekte zur Erforschung der Provenienz erfolgreich aufbauen: 2019-2020 wurde ein zweites Projekt zu den Werken der Galerie² und ein erstes Projekt des Kupferstichkabinetts³ realisiert.

Die Ausgangslage im Kupferstichkabinett unterscheidet sich von jener der Galerie grundlegend. Das Kupferstichkabinett bewegt sich mit 300'000 Werken quantitativ in anderen Dimensionen. Da zudem erst ein Teil der Sammlung digitalisiert ist, war man bereits beim ersten Projekt im Kupferstichkabinett vor neue Herausforderungen gestellt. Insbesondere was die Vorgehensweise betrifft, konnten wichtige Erfahrungen gesammelt werden für weitere Projekte mit ähnlichen Rahmenbedingungen. Man lancierte bereits damals parallel ein Digitalisierungsprojekt, das die Zugänglichkeit der Daten für das Provenienzprojekt gewährleisten soll. Im Verlauf jenes ersten Projekts wuchs das Bewusstsein dafür, wie wichtig eine enge und gut strukturierte Zusammenarbeit dieser beiden Projekte ist. Die Arbeitsabläufe mit dem Digitalisierungsprojekt wurden für das aktuelle Projekt nun optimiert, Arbeitsschritte wurden besser abgegrenzt und wo nötig, wurden Schnittstellen geschaffen.

Die wahrscheinlich wichtigste Erkenntnis aus dem ersten Projekt war, dass die Digitalisierung eine grössere Vorlaufzeit benötigt, damit die Grunddaten der Werke zu Beginn des BAK-Projekts bereits in der Datenbank vorhanden sind und dieses zeitlich doch eher straff gehaltene Projekt nicht ausgebremst wird. Zu diesem Zweck wurde ein viermonatiges durch Drittmittel finanziertes Vorprojekt zur Digitalisierung der Grunddaten der Werke realisiert, das von den Projektmitarbeiterinnen der Digitalisierung (Petra Barton Sigrist) und der Provenienzforschung (Lena Lehmann) gemeinsam bearbeitet wurde. Hierfür wurden die rund 1700 druckgrafischen Werke die von 1933-1942 in der Sammlung des Kupferstichkabinetts eingegangen sind, auf der Grundlage der Inventarkarten rudimentär in der Datenbank aufgenommen.

¹ „Neuerwerbungen der Öffentlichen Kunstsammlung Basel in den Jahren 1933–1945“

² „Provenienzen der Erwerbungen aus den Jahren 1946 bis 1962. Gemälde und Skulpturen“

³ „Zeichnungen mit Eingangsjahr 1933-1945 im Kupferstichkabinett der Öffentlichen Kunstsammlung Basel“

1.2 Projektablauf

1.2.1 Aufgaben und Leistungen der Projektmitarbeiterinnen

5% Dr. Anita Haldemann, Projektleitung

60% Lena Lehmann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzforschung Kupferstichkabinett

40% Annika Baer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Mutterschaftsvertretung (4 Monate)

Das Forschungsprojekt zur Provenienz der Druckgrafik mit Eingangsjahr 1933-1942 startete im März 2021 im direkten Anschluss an das Vorprojekt. Es war strukturell der Abteilung des Kupferstichkabinetts unterstellt. Projektleitung übernahm Anita Haldemann als Leiterin des Kupferstichkabinetts und der Abteilung Kunst und Wissenschaft. Das Pensum der Projektleitung wurde auf 5% reduziert, da die Arbeitsprozesse des Vorgängerprojekts weiterentwickelt und optimiert werden konnten und eine eingespielte Zusammenarbeit der Projektmitarbeiterinnen bereits gegeben war, die sich selbständig fortführen liess.

Bearbeitet wurde das Projekt von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin des Kupferstichkabinetts Lena Lehmann in einem Pensum von 60%. Von April bis Juni 2021 übernahm Annika Baer als langjährige, erfahrene Mitarbeiterin des Kupferstichkabinetts die Mutterschaftsvertretung von Lena Lehmann zu einem Pensum von 40% über 4 Monate.

1.2.2 Digitalisierungsprojekt (Drittmittel: Sulger Stiftung) ⁴

Das fremdfinanzierte Digitalisierungsprojekt wurde von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Petra Barton in einem Pensum von 80% koordiniert und bearbeitet. Sie war bereits beim ersten Projekt im Kupferstichkabinett für die Digitalisierung und Rekatalogisierung zuständig. Das Ziel ihres Projekts lag darin, die im Vorprojekt bereits rudimentär in der Datenbank aufgenommenen Werke zu sichten, zu vermessen, Bezeichnungen wie Stempel, Markierungen und sonstige Merkmale am Original in der Datenbank aufzunehmen und die Werke schliesslich bereitzustellen, damit diese von Maja Müller (Pensum 10%) gescannt werden konnten. Die Abbildungen wurden zusammen mit den gesammelten Informationen zu jedem Werk in der Datenbank aufgenommen. Im Unterschied zu den bisherigen üblichen Digitalisierungsprozessen der Werke im Kupferstichkabinett wurde im Hinblick auf die Provenienzforschung von der Rückseite ebenfalls eine hochauflösende Aufnahme gemacht, je nachdem ob sich Bezeichnungen auf der Rückseite des Werks finden liessen. Dass das Digitalisierungsprojekt parallel verlief und nicht im Voraus abgeschlossen wurde, war ein grosser Vorteil für das vorliegende Projekt. So konnte Lena Lehmann laufend hinzugezogen werden, wenn die Originale hervorgeholt wurden und Unklarheiten auftauchten oder auffällige, schlecht leserliche oder nicht zu identifizierende Bezeichnungen untersucht werden mussten. Im Unterschied zum ersten Projekt des Kupferstichkabinetts wurde dem Digitalisierungsprojekt diesmal die Unterstützung der Restaurierung durch Anne Segert in einem Pensum von 10% zugesichert, wodurch die Beurteilung der Materialität und Technik als auch die Untersuchung von Bezeichnungen von professioneller Hand gestützt werden konnte.

⁴ Digitalisierungsprojekt der Druckgraphik mit Eingangsjahr 1933 bis 1942:

<https://kunstmuseumbasel.ch/de/sammlung/kupferstichkabinett/digitalisierungsprojekte>, Stand: 01.09.2022.

1.2.3 Ablauf

Das Werkkonvolut des Projekts, das sich dank dem Vorprojekt nun bereits in rudimentären Datensätzen in der Museumsdatenbank befand, wurde parallel dazu in Form einer Excel-Tabelle abgebildet, die als Workflowliste diente. Diese Werkliste spiegelte zu jedem Werk die getätigten Arbeitsabläufe und die aktuelle Bearbeitungstiefe. Diese chronologische nach Inventarnummer sortierte Werkliste wurde auf mehrere Arbeitsschritte mehrfach durchlaufen.⁵ Damit konnten die Arbeitsschritte besser strukturiert werden und die Digitalisierung gewann den nötigen Vorlauf zum Provenienzprojekt.

1. Durchgang: Gleich zu Beginn im Mutterschaftsurlaub von Lena Lehmann wurden die analog geführten Künstlerdossiers von Annika Baer aus dem Archiv des Kupferstichkabinetts von Künstlern bis ins 18. Jahrhundert auf Informationen zur Herkunft untersucht und in der Datenbank erfasst.
2. Durchgang: Nun wurde das Inventarbuch chronologisch durchlaufen, um die Verkäufer, Vermittler oder Schenker der Werke in die Datenbank zu übernehmen. Auch weitere Hinweise zur Herkunft wie notierte Auktionsnummern, Beschreibungen von Stempel oder Beschriftungen am Werk wurden aufgenommen. Eine Liste zu den relevanten historischen Personen und Institutionen wurde angelegt und laufend ergänzt. Mithilfe von Jahresberichten, Ankaufsbelegen und Internetrecherchen wurden die Namen bestmöglich identifiziert. Auch die historischen Personen und Institutionen aus dem Vorgängerprojekt konnten hierfür zu Hilfe genommen werden, da die Druckgrafik nicht selten aus den gleichen Händen wie die Zeichnungen stammen. Des Weiteren wurden bei allen Auktionsankäufen die entsprechenden Auktionskataloge in der Datenbank der Universität Heidelberg⁶ konsultiert und auf die entsprechenden Werke geprüft. Auktionsnummern wurden im Inventarbuch oft mitangegeben, was sich bei der Identifizierung der druckgrafischen Werke oft als hilfreich erwiesen hat.
3. Durchgang: Mit einem nun beträchtlichen Vorlauf wurden vom Digitalisierungsprojekt bereits laufend die Daten am Original in der Datenbank aufgenommen. So erfolgte der dritte Durchgang der Werkliste entlang der Bezeichnungen am Original wie Stempeln, Beschriftungen, Etiketten und anderen Spuren. Die Stempel wurden Mithilfe der Datenbank der Fondation Custodia zum Verzeichnis von Frits Lugt wo möglich identifiziert.⁷ Auf der Basis dieser Bearbeitungstiefe wurde nun bei jedem Werk eine Einschätzung der Kategorien A-D vom Bundesamt für Kultur vorgenommen und dem Werkdatensatz angehängt. Zugleich wurde in diesem Arbeitsschritt auch jeder Datensatz für die Sammlung online frei gegeben, zumal mit diesem Durchgang die Mindestbearbeitungstiefe erreicht ist, die für jedes Werk des Konvoluts beansprucht wird. Änderungen bei der Kategorien A-D konnten und können bei den folgenden Recherchen laufend angepasst werden.

⁵ Die Inventarnummern des Kupferstichkabinetts Basel bestehen aus dem Eingangsjahr und werden durch eine fortlaufende Nummerierung ergänzt.

⁶ Universität Heidelberg, Auktionskataloge digital: <http://artsales.uni-hd.de>, Stand: 01.09.2022.

⁷ Les Marques de Collections de Dessins & d'Estampes, Fondation Custodia : <http://www.marquesdecollections.fr/>, Stand: 01.09.2022.

4. Recherchen: Zuletzt wurden noch Dokumente in unserem Archiv ausgewertet:

- Die Ankaufsbelege des Kupferstichkabinetts 1933-1942
- Das Wareninventar und Kommissionswareninventar der Galerie Raeber, das dem Kunstmuseum Basel 2021 von den Erben der Galerie Raeber als Kopie überlassen wurde
- Das Dossier des umfangreichen Vermächtnis Dr. Carl Mettler das 1942 in die Sammlung eingegangen ist und das noch zahlreiche Ankaufsbelege des Sammlers enthält, die ebenfalls ausgewertet und den druckgrafischen Werken zugeordnet wurden.

1.3 Methodische Vorgehensweise

1.3.1 Bearbeitungsbreite

Aufgrund der hohen Anzahl druckgraphischer Werke, die in der kritischen Zeitspanne zwischen 1933-1945 Eingang in die Sammlung gefunden hat (über 3700 Objekte und Objektgruppen)⁸, war schnell klar, dass dafür zwei Projekte notwendig sein würden. Aufbauend auf den Erfahrungen aus dem Vorgängerprojekts zu den Zeichnungen konnten wir abschätzen, dass mit demselben Vorgehen und denselben Rahmenbedingungen eine Werkzahl von 1800 Werken nicht überschritten werden dürfen. Für dieses Projekt wurden daher nur die Eingangsjahre 1933-1942 bearbeitet, in der Hoffnung in einem Anschlussprojekt den zweiten Teil der Jahre 1942-45 realisieren zu können. Zum Zweck der Machbarkeit wurde das zu untersuchende Konvolut zudem um weitere Werkgruppen gekürzt. Zum einen wurde ein Konvolut asiatischer Druckgrafik innerhalb des Vermächtnis von Dr. Carl Mettler aus dem Jahr 1942 aus dem Projekt ausgeklammert, da es Gegenstand einer Ausstellung sein wird, in deren Rahmen die Werke ohnehin aufgearbeitet werden. Im Verlauf des Projekts wurde zudem der Entschluss gefasst, die Bücher aufgrund der zeitraubenden Gegenstandssicherung aus dem Digitalisierungsprojekt zu streichen, und somit auf eine Untersuchung des Originals zu verzichten. Die Einschätzung der Provenienz mittels der Kategorien des Bundesamts für Kultur (A-D) konnte jedoch auf der Basis der Angaben zum Eingangsverhältnis aus dem Inventarbuch trotzdem vorgenommen werden.

1.3.2 Bearbeitungstiefe

Anstelle einer vertieften Recherche der Herkunft wie es sich bei kleineren Sammlungsbeständen anbietet, entschied man sich wie schon beim Projekt für die Zeichnungen für eine großflächig angelegte Untersuchung und beschränkte sich bei der Bearbeitungstiefe auf die Informationen, die am Original selbst und in den Grunddaten der Sammlung hausintern zugänglich sind: Inventarbücher, Inventarkarten, Jahresberichte, Kunstkommissionsprotokolle und Ankaufsbelege. Darüber hinaus wurden Internetrecherchen

⁸ Unter die rund 3700 Objekte fallen sowohl Einzelwerke als auch Werkgruppen. Im Vergleich zum Projekt der Zeichnungen wurden diesmal in der Regel nur die übergeordneten Inventarnummern aufgenommen. Bei Inventarnummern beispielsweise von Mappen, die über Unternummern zu den einzelnen Blättern verfügen, wurde im Rahmen dieses Projekts auf eine Aufgliederung in die Unternummern in der Datenbank verzichtet. In diesen Fällen spiegelt die Datenbank eine Werkgruppe, die beim letzten Handwechsel – dem Eingang in die Öffentliche Kunstsammlung Basel – dieselbe Provenienz aufweist. Dies soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die einzelnen Blätter womöglich davor aus unterschiedlicher Herkunft zusammengetragen wurden. Für eine spätere vertiefte Recherche können die einzelnen Unternummern letztlich zu einzelnen Datensätzen mit individualisierter Provenienz umgewandelt werden.

getätigt zur Verifizierung und Identifizierung der gewonnenen Informationen und um die Recherche wo zeitlich möglich zu vertiefen.

Mit Werken auf Papier als Gegenstand der Provenienzforschung ist ein Medium gegeben, das in den überlieferten schriftlichen Dokumenten eher wenige Spuren hinterlässt. Dies liegt zum einen daran, dass die Zeichnung und Druckgrafik nicht denselben Status geniessen wie beispielsweise Gemälde. Sie wurden in historischen Dokumenten wie Auktionskatalogen, Wareninventaren oder Händlerkorrespondenz entsprechend weniger genau beschrieben und sind somit weniger gut zu identifizieren. Einzelne Blätter wanderten nicht selten auch als Teil eines Konvoluts - einzeln ungenannt - über den Verhandlungstisch. Diese Problematik der schwierigen Identifizierbarkeit in historischen Akten verschärft sich natürlich bei der Druckgrafik, die sich ihre Originalität schwesterlich mit anderen Abzügen teilt. Die Erforschung druckgrafischer Werke lässt sich letztlich nur unter zwei Bedingungen bestimmen: Entweder lässt sich die Herkunftskette vom Ausgangspunkt der historischen Dokumente der Sammlung zurückverfolgen, oder mithilfe von Spuren am Werk selbst wie Stempel, Markierungen oder Beschriftungen ergibt sich auch für einen nicht nummerierten Abzug eine Identifizierbarkeit. Für Druckgrafik erweitert sich die Bedeutung solcher Spuren über die inhaltliche Eben hinaus: Ein Sammlerstempel ist Informationsträger zur Herkunft aus einer bestimmten Sammlung und zugleich ein rein äusserliches Erkennungsmerkmal eines bestimmten Abzugs. Somit fällt ins Auge, dass für die Erforschung der Herkunft von Druckgrafik die Primärquellen, die sich direkt am und um das Werk selbst befinden, umso wichtiger sind.

1.3.3 Kategorisierung A-D

Das Ampelsystem des Bundesamts für Kultur wurde - wie bereits beim ersten Projekt zu den Zeichnungen - so angewendet, dass die Kategorien A-D der geringeren Bearbeitungstiefe der einzelnen Werke dieses Projekts gerecht werden. Wie oben beschrieben wurde im vorliegenden Projekt erst die Auswertung der hausinternen Primärquellen in den Vordergrund gestellt und die Herkunft der einzelnen Werke noch nicht flächendeckend tiefer untersucht. Daher soll ein Mangel an Informationen „die auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen“⁹ lassen nicht dazu führen, dass die Kategorie B voreilig vergeben wird. Werke bei denen sich keine „Zusammenhänge mit NS-Raubkunst“¹⁰ ergeben, die jedoch aufgrund zu dünner Beweislage auch keine Hinweise auf eine unbedenkliche Provenienz aufweisen, wurden der Kategorie C zugeteilt. Dadurch ergibt sich ein verhältnismässig hoher Anteil an Werken der Kategorie C. Da das Projekt einer ersten Einschätzung dient, aufgrund derer später eine vertiefte Recherche vorgenommen werden kann, ist es wichtig, dass keine voreiligen B Kategorien vergeben werden, da diese für eine vertiefte Recherche keine Beachtung mehr finden. Intern werden jene C Fälle, welche Hinweise auf Zusammenhänge mit NS-Raubkunst enthalten, zusätzlich vermerkt, um eine Priorisierung bei der späteren Recherche zu ermöglichen.

1.4 Art der Dokumentation und Publikation der Resultate

Die Museumsdatenbank stellt den Dreh- und Angelpunkt des Projekts dar. In ihr fliessen alle Informationen des Provenienzprojekts aber auch des Vorprojekts und des parallelverlaufenden Digitalisierungsprojekts zusammen. Für jedes Objekt wurde ein Datensatz erstellt, der mit den technischen Daten zum Werk, einer Werkabbildung und den Angaben zur Provenienz über die

⁹ Vgl. S. 7 Definition der Kategorie B des Bundesamts für Kultur.

¹⁰ Vgl. S. 7 Definition der Kategorie C des Bundesamts für Kultur.

Sammlung online öffentlich zugänglich gemacht wird. Die Quellennachweise, der Kaufpreis und die Kategorien des BAK (A-D), die ebenfalls in der Datenbank zu jedem Datensatz eingetragen werden, sind nur dem Benutzer museumsintern zugänglich.

Eine Workflow-Liste in Form einer Excel-Tabelle hielt die laufenden Prozesse zum Projektkonvolut fest. Darin wurden für die einzelnen Werke der aktuelle Bearbeitungsstatus, der aktuelle Wissensstand zur Provenienz, die Ampel-Kategorien des BAK und der Sammlung-online Status verzeichnet. Informationen, die alle auch in der Datenbank einsehbar sind. Durch die Excel-Liste wurde der jeweilige Bearbeitungsstatus jedoch effizienter und für mehrere Werke gleichzeitig und übersichtlich erkennbar. Zudem dient die Liste als Kommunikationsgrundlage für angegliederte Projekte. Durch die Workflowliste stellte beispielsweise auch die zwischenzeitliche Vertretung durch Annika Baer hinsichtlich des Arbeitsprozesses keine Herausforderung dar. Die Übergabe erfolgte ohne Informations- und Zeitverlust dank einer stetigen Übersicht über die laufenden und abgeschlossenen Prozesse.

1.5 Objektstatistik

Eingangsjahr	Anzahl Eingänge	Kategorie A	Kategorie B	Kategorie C	Kategorie D
1933	175	96	38	41	0
1934	107	23	12	72	0
1935	90	14	3	73	0
1936	50	8	14	28	0
1937	101	19	25	57	0
1938	165	42	70	53	0
1939	365	256	37	72	0
1940	69	10	11	48	0
1941	285	31	67	187	0
1942	276	69	75	132	0
Total	1683	568	352	763	0
Total %	100%	34%	21%	45%	0%

A	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist rekonstruierbar und unbedenklich. Es kann mit grosser Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden, dass es sich beim Objekt um NS-Raubkunst handelt.
B	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen lassen aber auf eine unbedenkliche Provenienz schliessen.
C	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist nicht eindeutig geklärt oder weist Lücken auf. Die vorhandenen Informationen weisen auf mögliche Zusammenhänge mit NS-Raubkunst hin. Die Herkunft muss weiter erforscht werden.
D	Die Provenienz zwischen 1933 und 1945 ist eindeutig problematisch. Es handelt sich um NS-Raubkunst. Eine faire und gerechte Lösung muss gefunden werden.

1.6 Historischen Personen und Institutionen

<p>KunsthändlerInnen</p> <p>Abt, Kunsthändler Ackermann & Sauerwein, Antiquariat, München Aktuaryus, Toni, Galerie, Zürich Amsler & Ruthard, Auktionshaus, Berlin Bernoulli, Christoph, Basel Blanc, Louis, Lausanne Boerner, C. G., Auktionshaus Bourgnon, Buchhandlung, Basel Bresslau, M., Antiquariat Buecherwurm, Antiquariat, Berlin Buemming, Karl, W. Darmstadt Buser-Knöll, Antiquariat, Basel Cassirer, Paul, Berlin De Burlet, Charles, Basel Dörling, Antiquariat, Hamburg Drugulin, Wilhelm Eduard, Leipzig Erlanger-Farntrog, J., Genf Frapier, Edmond, Galerie des Peintres-Graveurs, Paris Fuchs, Ernst, Antiquariat, Lugano Galerie Fischer, Auktionshaus, Luzern Gilhofer & Ranschburg, Auktionshaus, Luzern Godefroy, Louis, Kunsthändler, Paris Gräfe und Unzer, Buchhandlung, Königsberg Graphisches Kabinett Günther Franke, München Gründ, Librairie, Paris Guggenheim, Moses Michelangelo (Stabilimento per le Arti decorative ed industriali, Venedig) Gurlitt, Hildebrand, Hamburg Henrici, Karl Ernst, Berlin Hess, Julius, Antiquariat, Bern Hirsch, Emil, Antiquariat, München Isler, Gustav, Basel Karl & Faber, Auktionshaus, München</p>	<p>Kindle, Basel Klipstein, Dr. August, Auktionshaus, Bern Koch, Antiquariat, Berlin Kundig, William S., Auktionshaus, Genf Lang, C. Antiquariat Lorentz, Alfred, Buchhandlung/Antiquariat, Leipzig Maison Sagot - Le Garrec, Paris Möller, Ferdinand, Kunsthändler, Berlin Oppermann, Henning, Antiquariat, Basel später Braus-Riggenbach Perl, Max, Auktionshaus, Berlin Picard, Fritz, Buchhändler, Diessendorf Prouté, Paul, Galerie, Paris Quaritch, Bernard, Antiquar, Luzern Raeber, Dr. Willi, Galerie, Basel Roemer, Karl, Freiburg i. Br. Rosenberg, Fritz, Berlin Röthlisberger, E. Antiquariat Roth, Librairie, Lausanne Riggenbach, Fritz, Antiquariat, Basel Schneider, Hans, Den Haag Ségal, Antiquariat, Basel Stoecklin, Kunsthandlung, Basel Straub, Agnes, Antiquariat, Berlin Thommen, Bettie, Galerie Valentien, Curt, Galerie, Stuttgart Weiss-Hesse, Antiquariat, Olten Werpf, Buchhandlung, Basel Würzburger Antiquariat J. Frank, Würzburg Wolf Elie, Basel Wolf, Antiquitäten, Basel Wolpers, Ernst, Buchhandlung, Basel Wortmann, Ferdinand, Kunsthandlung</p>
<p>Institutionen/Stiftungen/Vereine</p> <p>Art. Institut Grafica, Basel (früher: Artistisches Institut Grafica AG, Basel) Basler Kunstverein Deutscher Buchklub Hamburg Eidgenössisches Kupferstickkabinett, ETH Zürich Folkswang Museum, Essen Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer, Architekten (GSMBA), Sektion Basel Gewerbemuseum, Basel Graphische Anstalt J. J. Morf & Co, Basel</p>	<p>Historisches Museum, Basel Holbein Verlag Königliches Kupferstickkabinett Berlin Kunstsalon Wolfsberg (Graphische Anstalt J. E. Wolfensberger, Zürich) Kunstmuseum Bern Schweizerische Graphikgesellschaft / Schweizerische Graphische Gesellschaft Universitätsbibliothek Basel Verein für Original-Radierung, München</p>

**SammlerInnen (bzw. Erben,
NachlassverwalterInnen)**

Artaria, Wien
 Alioth-Von der Mühl, Basel
 Aulmann, Hans, Künstler
 Barrion, Georges Alfred, Bressuire, France
 Binz, H. F., Basel
 Bliss, Francis Edward, London
 Bouillard, Désiré
 Brodtbeck-Sandreuter, Dr. Jaques, Basel
 Buchner, Ernst, Basel
 Burckhardt, Esther, Basel
 Burckhardt, Jacob, Basel
 Burckhardt-Ecklin, Frau Dr., Basel
 Burckhardt-Sarasin, Carl, Basel
 Burckhardt-Schatzmann, Helene, Basel
 De Bulet, Charles, Basel
 Cohn, Willy, Berlin
 Davidsohn, Paul, London/Wien/Berlin
 De Courten, Herr, Basel
 Egger, Prof. Friedrich, Basel
 Eisenberg, Frau Dr., Paris
 Engelmann, Theodor, Basel
 Etter, Zürich/Freund, Julius, Darmstadt/London
 Frey, Herr C., Basel
 Firmin-Didot, Ambroise, Paris
 Graf, Thomas, Berlin
 Guggenheim, Basel
 Guenther, G. W., Nürnberg
 Gut, E. Basel
 Hahnloser, Dr. Arthur, Winterthur
 Handmann-Horner, Prof. Rudolf, Basel
 Hazard, N. A., Frankreich
 Hess, Alfred und Tekla, Erfurt
 Heusler, Prof. Dr. Andreas, Arlesheim
 His, Hanspeter, Kunstmaler, Basel
 Hummel, Alexander, Triest
 Karli, Herr, Basel
 Kaufmann, Passau
 Kerner, Justinus, Budapest
 Laffon, Émile, Paris
 von Lanna, Adalbert Freiherr
 La Roche, Maria, Basel
 Liebholt, Klaus, Zollikon
 Marx, Roger, Paris
 Messow, Georg, Berlin
 Mettler, Dr. Carl, Basel
 Mayer, Karl Jacob, Darmstadt

Meyer, Hermann, Basel
 Meyer-Basel, Carl Theodor, Basel
 Misch, Alfred, Berlin
 Miville-Krug, Heinrich, Basel
 Model, Julius, Berlin
 Musefeld-Meier, Wilhelm, Basel
 Nash, A. J., Montreux
 Pellegrini, Isidor, Basel
 Petzer, Rudolf, Köln
 Pflüger, Karl
 Pfuhl, Frau Prof. Sophia, Basel
 Rainle, Dr. Basel
 Rapilly, Georges, Paris
 Rasch, Gertrud
 Redslob, Edwin, Berlin
 Respinger, Sophia Louise, Basel/Lausanne
 Riedel, Arthur, Basel
 Robinow, Paul M., Hamburg
 Rohlf, Frau Prof.
 Roth, Frau, Basel
 Sachs, Carl, Breslau/Basel
 Sarasin Alfred, Basel
 Sarasin Von der Mühl, Ernst
 Schäfer, Paul, Breslau
 Schär, Familie, Basel
 Schardt, Prof. Alois, Basel
 Schaub, Julie, Basel
 Schmidt, Hans, Architekt
 Schmiedlin, Zürich
 Schniewind, C. O., New York
 Schulthess, Herr E., Basel
 Scoob, Milo, Ascona
 von Speyr, Jenny, Basel
 Sponagel Kurt, Zürich
 Staechelin, Rudolf, Basel
 Stinnes, Dr. Heinrich, Köln
 Thommen, Prof. Dr. Rudolf, Basel
 Tschichold, Jan, Basel
 Von Matt, Luzern
 Vischer, Prof. Wilhelm, Basel
 Schläfli, Hans, Basel
 Wartmann, Dr. Wilhelm, Zürich (Museumsdirektor
 Kunsthaus Zürich)
 Weisbach, Prof. Werner, Basel

1.7 Dokumentation der Transparenz gegenüber Dritten

Die Provenienzketten zu den Werken des Projekts werden in der Sammlung online¹¹ auf der Museumswebsite für jeden Nutzer öffentlich zugänglich sein. Auf der Website des Kunstmuseum Basel gibt es eine Übersicht über die bereits abgeschlossenen und die noch laufenden Projekte zur Provenienzforschung der Sammlungen.¹² Zu jedem Projekt lässt sich dort der entsprechende Abschlussbericht und eine Werkliste finden. Die Werklisten der Projekte des Kupferstichkabinetts sind nach Inventarnummer sortiert und enthalten zu den jeweiligen Werken den Namen des Künstlers und den Werktitel. Über die Sammlung online lassen sich die Werke nach Künstler, Titel oder Inventarnummer suchen.

Gegen Ende des Projekts fand im Kunstmuseum Basel im Rahmen des Formats „Rendezvous über den Mittag“ eine Kurzführung statt, in der Lena Lehmann zusammen mit Petra Barton vom Digitalisierungsprojekts den Besuchern einen Einblick in die Prozesse ihrer Projekte gewährte. Dabei lag der Fokus auf den spezifischen Eigenheiten und Herausforderungen, die sich für die Erforschung der Herkunft für Werke auf Papier, insbesondere der Druckgrafik ergeben haben.

Noch im Jahr 2023 werden im Kunstmuseum Basel zudem gleich zwei grosse Ausstellungen eröffnet, die die Herkunftsgeschichte der Werke unserer Sammlung in den Vordergrund rücken. Zum einen wird es eine Ausstellung zu den Werken aus der Sammlung Glaser geben, die 1933 an der Auktion Max Perl erworben wurden und die heute Gegenstand einer Einigung mit den Erben von Curt Glaser sind.¹³ Die Ausstellung als Offenlegung, Anerkennung und Würdigung einer Geschichte, die heute untrennbar zu der Geschichte des Museums gehört, stellt damit einen Teil des Beitrags zu einer „gerechten und fairen Lösung“ dar. Die Ausstellung wird kuratiert von Dr. Anita Haldemann und Dr. Judith Rauser. Zum andern wird in der Ausstellung „Zerrissene Moderne“¹⁴ eine wichtige Sequenz der Sammlungsgeschichte des Museums aufgerollt, die den Umgang der öffentlichen Kunstsammlung Basel mit der damals als „entartet“ verfeimten Kunst der Moderne beleuchtet. Die Ausstellung wird kuratiert von Dr. Eva Reifert und Dr. Tessa Rosebrock.

2. Zusammenfassung

2.1 Bewertung der Ergebnisse

Wie aus der Objektstatistik hervorgeht, wurde die Kategorie A für 34% der Werke vergeben. Darunter befinden sich vor allem Werke, die direkt aus dem Besitz der Künstler oder ihrer Erben stammen oder vom Verlag, der Druckerei oder der Institution übergeben wurden, die das Werk hergestellt oder in Auftrag gegeben haben und die nicht der Verfolgung durch den Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind. Die Kategorie A enthält aber auch Werke, deren Herkunft über die kritische Zeit von 1933 hinaus geklärt werden konnte. Als Beispiel ist das

¹¹ Sammlung Online Kunstmuseum Basel: http://sammlungonline.kunstmuseumbasel.ch/eMuseumPlus?_ga=2.170421730.350623793.1662360934-1409346620.1662360934, Stand: 01.09.2022.

¹² Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel mit den abgeschlossenen und noch laufenden Projekten: <https://kunstmuseumbasel.ch/de/forschung/provenienzforschung>, Stand: 19.10.2021.

¹³ Der Sammler Curt Glaser. Vom Verfechter der Moderne zum Verfolgten, 22.10.2022-12.03.2023: <http://kunstmuseumbasel.ch/de/ausstellungen/2022/curt-glaser>, Stand: 01.09.2022.

¹⁴ Zerrissene Moderne. Die Basler Ankäufe „entarteter“ Kunst, 22.10.2022-19.02.2023: <https://kunstmuseumbasel.ch/de/ausstellungen/2022/zerrissene-moderne>, Stand: 01.09.2022.

Vermächtnis von Dr. Carl Mettler zu nennen, der dem Kunstmuseum Basel zusammen mit seiner Sammlung auch die zugehörigen, feinsäuberlich aufbewahrten Ankaufsquittungen vermacht hat, wodurch sich die Provenienz zahlreicher Werke dieses Konvoluts weiterverfolgen liessen. Ein kleiner aber dennoch erwähnenswerter Teil der Werke der Kategorie A sollte im Rahmen dieses Projekts nicht unerwähnt bleiben. Die rund 200 Werke auf Papier, die 1933 an der Auktion Max Perl in Berlin aus der Sammlung des jüdischen Emigranten Dr. Curt Glaser erworben wurden, sind Gegenstand von Restitutionsforderungen der Erben Glasers geworden. Das Kunstmuseum Basel setzte aus diesem Anlass eine Arbeitsgruppe für die Bearbeitung des Falles zusammen und konnte sich mit den Erben im März 2020 auf eine gerechte und faire Lösung einigen. Die Rund 76 Druckgrafischen Werke die aus diesem Konvolut das Projekt betreffen, konnten daher ebenfalls der Kategorie A zugeteilt werden.

Die Kategorie B ist mit 21% nur halb so stark vertreten wie die Kategorie C mit 45 %. Dies liegt an der bereits unter Punkt 1.3.3 dargelegten, auf dieses Projekt zugeschnittenen Anwendung der Kategorien. Zusammengefasst kann gesagt werden: Um einen Mangel an Hinweisen auf eine unproblematische Provenienz nicht fälschlicherweise als Hinweis auf eine unproblematische Provenienz zu deuten, wurde im Zweifel die Kategorie C gewählt. Daraus ergibt sich die verhältnismässig grosse Zahl an C Werken im Vergleich zu Werken der Kategorie B. Ein Vergleich der Objektstatistik anderer Provenienzprojekte des BAK wäre nicht aussagekräftig, zumal sich der Gegenstand der Forschung auf andere Dimensionen beläuft. Ein Vergleich lässt sich einzig zum Vorgängerprojekt des Kupferstichkabinetts ziehen, das sich mit einer ähnlichen Konvolutgrösse befasst und bei dem dieselbe Strategie der Vergabe der BAK-Kategorien gewählt wurde. Bei besagtem Projekt war rund die Hälfte der Werke mit einer Kategorie A versehen, und die Kategorie B war mit 32% weitaus stärker vertreten als die Kategorie C mit 16%. Natürlich ist auch hier ein Vergleich nur hinlänglich möglich, zumal im vorliegenden Projekt nur die Eingangsjahre 1933-42 erhoben wurden und bei den Zeichnungen das gesamte Konvolut der Eingangsjahre 1933-45 zur Untersuchung stand. Nichts desto trotz spiegelt sich in diesen Zahlen wohl die etwas grössere Herausforderung der Erforschung druckgrafischer Blätter, die sich aus ihrer erschwerten Identifizierbarkeit ergibt. Die Kategorie D ist bei keinem Werk vertreten.

2.2 Fazit und Dank

Das Ziel des Projekts war eine erste Einschätzung der Provenienz der druckgrafischen Werke die 1933-42 in die Sammlung des Kupferstichkabinetts Basel eingegangen sind. Zu diesem Zweck wurden sowohl die Informationen an den Werken selbst, als auch die hausinternen Dokumente zu jenen Werken ausgewertet. Durch eine gezielte Internetrecherche wurden die Resultate verifiziert, ergänzt und wo möglich erweitert. Dieses Ziel konnte fristgerecht erreicht werden und die Resultate werden auf der Website des Kunstmuseums publiziert. Die für dieses Projekt mehr breite als tiefe Recherche hatte den Zweck, zunächst einmal Licht ins Dunkel der Vergangenheit von einem Bruchteil der rund 300'000 Werke auf Papier zu werfen. Die digitale Aufarbeitung und die Re katalogisierung des Konvoluts das parallel zu diesem Projekt realisiert wurde, bedeutete zunächst einmal ein Bewusstsein dafür zu bekommen, was in jenen Jahren überhaupt Teil dieser Sammlung geworden ist. Mit der erstmaligen systematischen Digitalisierung jener Werke wurde die historische Aufarbeitung ihrer Herkunft erst möglich. Die Koppelung des Projekts des Bundesamtes für Kultur zur Erforschung der Provenienz an ein zweites fremdfinanziertes Projekt zur Digitalisierung desselben Konvoluts, stellte eine grosse organisatorische Herausforderung dar, zeigte sich aber letztlich als grosse Chance. Durch die zeitliche und räumliche Nähe der Projekte konnte durch einmalig Ausführung von Prozessen

gleich mehrere Ziele erreicht werden. So war es zum Beispiel nur dank dem Digitalisierungsprojekt möglich, innerhalb von eineinhalb Jahren ein so grosses Konvolut auf Merkmale wie Stempel, handschriftliche Bezeichnungen, Etiketten oder sonstige Spuren zu untersuchen und dafür auch noch die fundierten Kenntnisse aus der restauratorischen Abteilung zu einem festen Pensum als Unterstützung zu haben.

Nicht zu Letzt müssen hier aber auch die Synergien gelobt werden, die über die gesamte Zeit vom gesamten Team des Kupferstichkabinetts sehr positiv auf den Erfolg des Projekts gewirkt haben. Das Kupferstichkabinett Basel hat über all die Jahre ein erfreuliches Wachstum hingelegt, was für die Sammlungspflege der Abteilung eine ständige Herausforderung darstellt. Ordnungssysteme, die über die Jahre verfolgt wurden, mögen den heutigen Sammlungsdimensionen vielleicht nicht mehr entsprechen. Doch können solche Strukturen nicht einfach von heute auf morgen erneuert werden. Es gibt viele Sonderfälle und Zusätze die beachtet werden müssen — Es ist eine reiche, komplex gewachsene Sammlung, die man erst über all die Jahre so richtig zu verstehen scheint. Und so trägt jede einzelne Mitarbeiterin dieser Abteilung ihre eigenen Erfahrungen und Kenntnisse zu dieser Sammlung mit sich. Ein Know-How, Know-Where und Know-Why das durch den freundlichen Umgang und den unkomplizierten und fliessenden Austausch der Abteilung ständig im Fluss bleibt. Gedankt sei an dieser Stelle den Kolleginnen des Kupferstichkabinetts für ihr Wissen, ihren Rat und ihre freien Hände wenn auch mal mitangepackt werden musste. Insbesondere Petra Barton vom Digitalisierungsprojekt gebührt ein grosser Dank für die reibungslose Kommunikation, ihre Fähigkeit über die Grenzen des eigenen Projekts hinaus zu blicken und dadurch die Schnittstellen der Projekte zum Vorteil zu nutzen. Besten Dank auch an Anne Seger für ihre stets verlässliche Auskunft.

Abschliessend einen herzlichen Dank an die Anlaufstelle Raubkunst des Bundesamts für Kultur die bereits das zweite Projekt für das Kupferstichkabinett Basel finanziell mitgetragen haben und damit eine Kontinuität von wertvollen Arbeitsprozessen gewährleisten konnten.

2.3 Offene Fragen und weiterer Forschungsbedarf

Die Ergebnisse dieses Projekts stellen die Grundlage dar für eine vertiefte Recherche. Wie bereits erwähnt wurde innerhalb der breit gefächerten C-Kategorie intern jene Fälle mit einer möglicherweise problematischen Provenienz zusätzlich vermerkt. Für eine weiterführende Recherche konnte damit eine ungefähre Prioritätenliste erstellt werden, die aufzeigt, bei welchen Werken sich eine vertiefte Recherche hinsichtlich der Raubkunstthematik stärker aufdrängt.

Um die Aufarbeitung der Informationen zur Herkunft der zahlreichen druckgrafischen Werke dieser Sammlung mit den oben beschriebenen Ansprüchen für die Jahre 1933-1945 bewerkstelligen zu können, bedurfte es einer Aufteilung in zwei Projekte. Für die Eingangsjahre 1943-1945 hofft das Kunstmuseum Basel daher ein weiteres Projekt für das Kupferstichkabinett mit der grosszügigen Unterstützung des Bundesamtes für Kultur realisieren zu können.